

«Das Vertrauen in den Strafvollzug sinkt»

Der Skandal um den Thorberg-Direktor beschäftigt auch Vorgänger Hans Zoss. Nach Vorwürfen um ein frisiertes Dossier und Dimensex fordert er die Politik zum Handeln auf.

In der Affäre um Thorberg-Direktor Georges Caccivio schaltet sich nun auch dessen Vorgänger ein. Hans Zoss zeigt sich über den Skandal schockiert — die Vorgänge stimmen ihn traurig: «Der Ruf des Thorbergs und das Vertrauen der Bevölkerung in den bernischen Strafvollzug sinken massiv», sagt Zoss zu 20 Minuten. Seine Hauptsorge gilt den Insassen und den Mitarbeitern — die Polizeidirektion komme nun nicht umhin, sich zu fragen, ob es sinnvoll sei, Caccivio im Amt zu lassen. «Der Fisch stinkt immer vom Kopf her», so Zoss weiter. Caccivio sei mit einer beinahe «unlebbaren» Situation konfrontiert: «Ich kann mir vorstellen, dass die Mitarbeiter ihn nicht mehr ernst nehmen.»

Für Ex-Direktor Zoss ist klar: «Insassen zu duzen war zu meiner Zeit untersagt. Und auch wenn es zu begrüßen ist, wenn Insassen malen — ihnen Bilder abzukaufen, sollte verboten sein. Das führt zu Problemen und Spannungen.» Auch das Entfernen der Akten aus dem Dossier eines Insassen sei sehr heikel. «Deshalb nummeriert man die Seiten der Dossiers, damit so etwas überprüft werden kann.»

Sex mit Drogen-Dirne

Seit letzter Woche kommen rund um Caccivio immer neue Vorwürfe ans Licht. Vergangene Woche war bekannt geworden, dass er mit zwei Insassen per Du gewesen und deren Disziplinarmaßnahmen abgeschwächt haben soll. Wie die «Berner Zeitung» (BZ) am Montag berichtet, soll er zudem Akten frisiert haben: Caccivio soll ein Blatt aus dem Dossier eines Insassen entfernt haben, der wegen einer Prostituiertentötung im Thorberg einsitzt. Das entfernte Blatt belegt, dass Caccivio, bevor er Anstaltsdirektor wurde, Sex mit einer Drogenprostituierten hatte. Zu dieser Zeit soll er sich im Yucca, einem Treffpunkt der Bieler Drogenszene, gemeinnützig engagiert haben. Während der Ermittlungen im Fall der getöteten Prostituierten musste Caccivio als Zeuge auftreten. Dort gab er zu Protokoll, dass er Sex mit einer Drogenprostituierten gehabt hatte.

Insasse durfte Bilder verkaufen

Doch damit nicht genug: In einem zweiten Fall geht es um den als «Schläger von Schüpfen» bekannt gewordenen Igor L. Dieser durfte im Thorberg Bilder malen — eines davon kaufte ihm Caccivio ab, wie Polizeidirektor Hans-Jürg Käser bestätigte. Der Thorberg-Direktor soll auch zugelassen haben, dass die Therapeutin von Igor L. ein Gemälde kaufte.

Weiter durfte Igor L. seine Bilder mit angeschriebenen Preisen auf den Fluren der Anstalt ausstellen. Käser betont allerdings, dass der Erlös der verkauften Bilder auf das sogenannte Pekulimkonto des Straftäters überwiesen wurde. Dieses Geld darf Igor L. erst verwenden, wenn er seine Strafe abgessen hat.

Käser hält vorerst an Caccivio fest

Ex-Thorberg-Direktor Hans Zoss hofft auf einen raschen Entscheid der Polizeidirektion zum Wohle des Thorbergs: «Es geht um die 180 Gefangenen und 120 Angestellten, um deren Würde und die Ruhe in der Anstalt.» Wann die Resultate der von Polizeidirektor Hans-Jürg Käser in Auftrag gegebenen externen Untersuchung zu erwarten sind, ist indes noch unklar. Bis dahin will er jedoch an Caccivio festhalten: «Ich behalte mir vor, dann zu entscheiden, wenn erhärtete Fakten auf dem Tisch liegen; genau dafür habe ich die externe Untersuchung eingeleitet», so Käser in der BZ.